

Die post-moderne, neue Gemütlichkeit

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Angstpillen und Schuldtabletten

Wir gehen paradiesischen Zeiten entgegen: Bis zum Jahr 2000 oder früher können wir mit Pillen unsere analytische Denkfähigkeit verbessern, unsere Fettsucht loswerden und uns

Von Lislott Pfaff

gegen Gonorrhöe impfen lassen, also sämtliche Folgen unserer Untugenden problemlos aus der Welt schaffen. Nicht genug damit: Wir werden innerhalb der nächsten zwei Jahrzehnte Anti-aggressions-Tabletten und Verjüngungströpfli schlucken und unsere kindliche Körpergrösse mitsamt der damit verbundenen Unschuld bewahren können. Das sind nicht etwa Visionen aus Grimms Märchen, sondern wissenschaftliche Prognosen, in einer seriösen Zeitschrift der Pharmaindustrie publiziert.

Wenn man allerdings weiterliest, womit uns die medikamentöse Zukunft darüber hinaus noch beglücken wird, geht das freudige Staunen allmählich in ein Entsetzen über, mit dem sich nicht einmal Scherz treiben lässt: Als wichtige Resultate einer hoffnungsvollen Forschung werden für die nächsten 10 bis 15 Jahre die Erzeugung von Furchtgefühlen und die Unterdrückung mütterlicher Verhaltensweisen mit-

tels passender Pharmaka zusammen mit der Entdeckung sicherer, rasch wirkender Giftstoffe angepriesen. Diese faszinierende Zukunftsmusik, die fatalerweise an die grauenerregende Kakophonie einer tausendjährigen Vergangenheit erinnert, hat ein Autor namens Michel Salomon aufgrund von Angaben verschiedener Forscher und Forschungsinstitute komponiert. Dabei hat er auch herausgefunden, dass die «Aufzucht des Embryos» auf neuen Methoden beruhen wird – dass der menschliche Embryo nicht mehr natürlich heranwächst, sondern gezüchtet wird, ist also bereits selbstverständliche Gegenwart, und bloss die besseren Zuchtmethoden gehören in die (nahe) Zukunft. In eine Zukunft, in der mit Hilfe von Medikamenten unser Gedächtnis verkürzt, Schuldgefühle ausgelöst und Halluzinationen erzeugt werden können, falls die Forschungserfolge eintreffen, die in dieser bunten Liste pharmazeutischer Prognosen aufgeführt sind.

Ohne alle diese schönen Dinge, denen wir in gebannter Ehrfurcht entgegensehen dürfen, müssten wir auf jegliche Zukunftshoffnung verzichten, hiess es im besagten Artikel. Ich für meinen Teil verzichte gerne ...

Liv Kortina

Schmerz-Los

Schmerz ist «out»!
verkünden die
heiligen Pillendreher
von St.Chemikalien:

Wir anästhesieren
euch alles:
den Blinddarm
das Herz
den Geist und
die Fäkalien.

Und die Menschen
schlucken
nach göttlichem
Willen
tagein tagaus
ihre stillenden
Pillen.
Und sitzen
fernglotzend
am Kanapee:
Selbst «Dallas»
tut jetzt
nicht mehr weh!

Ein Patient trifft den Arzt,
der ihn einst behandelt hat
und sagt: «Vor fünf Jahren
haben Sie mir noch sechs
Monate gegeben. Danach
bin ich zu einem andern Arzt
gegangen. Was sagen Sie
nun?» – «Der muss Sie
falsch behandelt haben.»³

Feuerland

Ein Jüngling aus dem fernen Feuerland, wo die Feuerfresser wohnen, liebte ein Mädchen aus dem Pfefferland, wo die Pfefferfresser zu Haus sind. Wegen der unüberbrückbaren kulinarischen Gegensätze waren alle Verwandten gegen eine Heirat, und so zog das junge Paar nach Zürich und eröffnete ein Spezialitätenrestaurant. Und erfreute die Verwandten mit dem Anblick der herrlichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich, mit denen sie ihr Restaurant geschmückt hatten!



Die post-moderne, neue Gemütlichkeit

EIN MENSCH

VON EUGEN ROTH

ZWISCHENTRÄGEREIEN

Ein Mensch, in seiner ersten Wut,
Tut, was sonst nur ein Unmensch tut:
Er lässt sich, böse auf einen zweiten,
Zu übler Schimpferei verleiten –
Was dieser zweite erst erfährt,
Als längst der alte Streit verjährt.
Der zweite, jetzt mit Wut geimpft,
Gewaltig auf den Menschen schimpft,
Was diesem, trotz Verschweigens-Bitte,
Brühwarm berichtet nun der dritte.
Jetzt bricht der Mensch, kein Zorn-Verberger,
Jäh mit dem zweiten, voller Ärger
Und der mit dem, der nicht gezaudert
Und das Geschimpfe ausgeplaudert.
Der dritte grollt natürlich beiden:
Drei können nie sich wieder leiden.
Ein vierter, brav, als Brückenschläger,
Wird abgetan als Zwischenträger,
Ein fünfter, allen vier gewogen,
Wird in den Streit hineingezogen,
Und auch dem sechsten, siebten, achten
Missglückts, zu einen die Verkrachten.
Ein alter Freundeskreis zerfällt,
Wenn einer nur sein Maul nicht hält.

Aus «Der letzte Mensch», mit freundlicher Genehmigung des Carl Hanser Verlags, München.